

# Inhalt

|    |   |
|----|---|
| 9  | Einleitung  |
|    | Andreas Heller  |
| 13 | 1. AMBIVALENZEN DES STERBENS – EINSCHÄTZUNGEN<br>ZUM GEGENWÄRTIGEN UMGANG MIT DEM STERBEN<br>UND DEN STERBENDEN |
| 13 | Sterben wird umschwiegen und thematisiert   |
| 21 | Sterben wird verlernt und gelernt   |
| 24 | Sterben wird „hospitalisiert“ und entinstitutionalisiert  |
| 27 | Sterben wird ideologisiert und relativiert  |
| 28 | Sterben wird professionalisiert und laikalisiert  |
|    | Andreas Heller  |
| 33 | 2. STERBEBEGLEITUNG UND BEDINGUNGEN<br>DES STERBENS   |
| 33 | Die un-heimlichen Normen der Sterbebegleitung   |
| 35 | Die neue perimortale Normativität   |
| 38 | Widersprüche im Umgang mit Sterbenden als Normalfall  |
| 40 | Grenzen der informellen Kommunikation   |
| 44 | Widersprüche medizinisch-ärztlichen Handelns  |
| 46 | Der Widerspruch zwischen Spezialisierung und dem<br>„ganzen Menschen“   |
| 48 | Der Widerspruch, zwischen fachlicher Rationalität<br>und gefühlsmäßiger Anteilnahme                             |
| 50 | Der Widerspruch, fachliche Sicherheit zu suggerieren<br>und sozial-kommunikativ unsicher zu sein                |
| 55 | Widersprüche des pflegerischen Handelns   |
| 55 | Der Widerspruch zwischen theoretisch Erlerntem und<br>praktisch Erlebtem  |
| 57 | Der Widerspruch zwischen pflegerischer Abhängig-<br>keit und Berufsautonomie                                    |

- 62 Der Widerspruch zwischen pflegerischem Ideal und  
realem Berufsalltag
- 65 Widersprüche seelsorglichen Handelns angesichts  
des Todes
- 65 Der Widerspruch zwischen Rollenzuschreibung und  
eigenem Rollenverständnis
- 67 Der Widerspruch zwischen Patientenadvokatur  
und Handlungslogik der Organisation
- 68 Der Widerspruch zwischen spezialisiertem Gaststatus  
und verbindlichem Stationsbezug
- Andreas Heller, Irma Schwartz
- 70 Widersprüche der Psycho- und Thanatotherapie
- 72 Widersprüche in der Zielperspektive
- 73 Widersprüche zwischen Familien- und Organisations-  
bezug
- 79 Widersprüche zwischen psychotherapeutischer  
Logik und der Organisationslogik des Kranken-  
hauses
- Ralph Grossmann
- 83 3. ORGANISATIONSENTWICKLUNG IM KRANKENHAUS
- 83 Die Medizin, das Krankenhaus und der Tod
- 83 Der erfolgreiche Kampf gegen den Tod als Basis  
institutioneller Identität
- 85 Sterben im Krankenhaus ist der Regelfall
- 85 Das medizinische Versorgungssystem produziert  
seine Allzuständigkeit selber
- 87 Der Widerspruch von Intimität und Routine
- 88 Die Balance zwischen persönlichem Engagement und  
notwendiger Distanz
- 88 Das ungeklärte Verhältnis der Berufsgruppen  
untereinander
- 89 Angelpunkte der Organisationsentwicklung

- 89 Der Schritt zur medizinischen Selbstbegrenzung:  
Entscheidung mit großer Unsicherheit
- 91 Nur Unentscheidbares muß entschieden werden
- 93 Organisationen entwickeln sich über Entscheidungen
- 94 Regeln entlasten schwierige Situationen und  
erleichtern die Abweichung von der Regel
- 96 Organisationen entwickeln sich durch  
Kommunikation
- 97 Kommunikationsstrukturen sind im Krankenhaus  
sehr unterschiedlich entwickelt
- 98 Regelungsvakuum im Umgang mit Sterbenden
- 100 Soziale Unterstützung im Team
- 101 Auswertung und Planung der Arbeit
- 102 Supervision als Ergänzung oder Ersatz von  
Teamstrukturen
- 103 Die Kooperation mit anderen Einrichtungen institu-  
tionalisieren
- 106 Die Rolle der Leitungskräfte differenzieren
- 110 Spezialisierung innerhalb des Krankenhauses –  
Einrichtung von Palliativstationen
- Andreas Heller
- 112 4. BERUFSÜBERGREIFENDE HERAUSFORDERUNGEN  
DES UMGANGS MIT STERBENDEN  
IN DEN EINRICHTUNGEN  
DES SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESENS
- 115 Das Krankenhaus als Organisation ist auf maximale  
Lebensverlängerung ausgerichtet
- 116 Die Nähe zum Tod bringt die Professionen in Rollen-  
diffusionen
- 117 Das „perimortale Omnikompetenzsyndrom“
- 123 Teamarbeit als Lösung?
- 125 Nicht nur Sterbende sind einsam, sondern auch die  
Helfenden

|     |  |
|-----|--|
| 125 | Qualifizierung von Personen und Entwicklung der Organisationen |
| 127 | Informationsorientierte Aus- und Weiterbildung                 |
| 128 | Selbsterfahrungs- und Bewältigungsorientierung                 |
| 130 | Organisationsorientierung                                      |
| 133 | Das IFF-Seko-Programm  |
| 136 | LITERATUR  |
| 140 | AUTORIN UND AUTOREN  |